

Die Dobrudtcha-Frage.

Drahtmeldung.

Bukarest, 20. Oktober.

Auf eine Anfrage des ententefreundlichen Deputierten Cuza in der Dobrudtschafrage (über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten und Frankreichs zu der Dobrudtschafrage ist in der „Vossischen Zeitung“ vom 21. Oktober abends ausführlich berichtet worden) erwiderte Ministerpräsident Marghiloman: „Während die Räumung der besetzten griechischen und serbischen Gebiete sofort erfolgte, wurden die besetzten Gebiete Rumäniens von der bulgarischen Armee nicht geräumt. Cuza sagt uns, daß wir ruhig sein dürfen, weil in einer Verlautbarung, deren amtlichen Charakter ich nicht kenne, der Presse mitgeteilt wird, daß die Entente entschiedene und beruhigende Erklärungen für Rumänien gegeben habe. Ich bestreite nicht, daß der hiesige englische oder französische Gesandte bereit ist, zu versichern, daß Rumänien in der Dobrudtscha nicht geschädigt werden wird, weil sie dies im guten Glauben wünschen. Ihre Regierungen aber sprechen nicht. Sollte der französische Gesandte im Namen seiner Regierung erklären, daß Rumänien bei der Revision des Friedens die ganze Dobrudtscha erhalten werde, so würde ich selbstverständlich eine solche Erklärung mit Dank entgegennehmen, solange dies aber nicht geschehen ist, müssen wir kaltes Blut bewahren. Cuza behauptet, daß seine und seiner Freunde Politik in kurzem über unsere Politik den Sieg davontragen werde. Ich stelle an Cuza und an das ganze Land folgende Frage: Wenn man auf uns gehört hätte, wenn wir uns nicht in diesen unglücklichen Krieg gestürzt hätten, insbesondere nicht in jenem Augenblick, den nur eine unbesonnene Direktive wählen konnte, und in dem wir nichts anderes darstellten als eine weitere Schaufel Kohlen, die man in die Glut warf, damit das Feuer nicht erlösche, wo würden wir heute sein? Welche Rolle würde unser Land spielen, das vor allem erlittenen Unglück bewahrt geblieben wäre, das heute seine vollständige Armee und den reichsten Staatsschatz in Europa hätte. Welches war die gute Politik, diejenige, die gemacht wurde, oder diejenige, die wir anempfahlen? Ich hoffe, daß man unsere Mahnungen befolgen wird, und daß uns alle ohne Unterschied unterstützen werden, damit wir im Besitz unseres ganzen früheren und um Befarabien vermehrten Gebietes bleiben.“ Die

Ausführungen Marghilomans wurden in der Kammer mit lang anhaltendem, stürmischem Beifall aufgenommen.

Wie ferner gemeldet wird, hielt Bratianu im Liberalen Klub zu Jassy dieser Tage eine Rede über die politische Lage, in der er erklärte, daß gegenwärtig der geeignetste Augenblick zur Ergreifung der öffentlichen Macht für die Liberale Partei gekommen sei. Unbedingt notwendig sei es aber, bevor ein Kabinett der Liberalen gebildet werde, die gegenwärtig im Gange befindlichen Prozesse niederzuschlagen. Um den Boden für die liberale Regierung vorzubereiten, bedürfe es einer aus Beamten bestehenden Uebergangsregierung unter der Führung einer Persönlichkeit, die außerhalb des Parteilbens stehe. Bratianu meinte den ehemaligen rumänischen Gesandten in London, Mischu. Diese Persönlichkeit müsse sich unter ihrem direkten Einfluß befinden. Die erste Aufgabe dieser Regierung werde die Niederschlagung der Prozesse gegen sie sein, sodann werden sie die Macht wieder übernehmen können.